

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Abonnementpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsbezirk M. 1.15, außerhalb M. 1.25.



Blatt der Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

Allgemeines Anzeiger- und Unterhaltungsblatt von der oberen Jagold.

Einrückungs-Gebühr für Altensteig und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei meh. mal je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Zeile oder deren Raum.

Bewendbare Beiträge sind willkommen

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

Altensteig.

Zu Weihnachts- und sonstigen Geschenken

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Schmuckfachen

als:

Wand- & Fensterbilder
Photographieständer
und Rahmen
Nippes mit Altensteig
Figuren, Handschuh-
und Kammlasten
Schmuckkästchen
in Plüsch-, Glas- u. Pappmaché
Recessaire
Brotschen
Hand- & Wandspiegel
von 10 Pfg. bis 15 Mk.

Korbwaren

als:

Armförbe
Waschkörbe
Kinderkörbe
Strick-, Näh- und
Besteckkörbe
Blumenkörbe
Blumenständer
Papier-, Spann-, Reise-
u. Waschkörbe
Butterkörbe
Nebelklopper
Lärvorlagen
Bodentücher
Sorghobesen



Holzwaren und Haushaltungsgegenstände

als:

Salztonnen, Gewürz-
schränke Tischplättchen
Pfeffermühlen
Eier-Uhren, Besteck-
kasten, Kaffeebretter
Transporthalter
Zunderschneider
Kleiderhalter
Kleiderbügel
Springerlesmödel
Salatbesteck auch in Horn
Stagere für Bücher
ic.

Garnwinder
Zeitungshalter
Bürsten-, Markt-
Wand-, Umhäng- und
Kellnerinmentaschen
Zahn-, Haar-, Taschen-
und Handbürsten
Teppich- & Putzbürsten
Abstände, Rucksäcke
Friseur- und Schmuck-
kästchen, Spangen und
Haarsticker
Portemonnaie und
Cigarren-Etui

Reelle Bedienung!

Billige Preise!

Besonders empfehle: Pfeifen, Stöcke, Schirme, Cigarren und Tabak.

Große Auswahl!

Beste Qualitäten!

Jakob Wurster, gemischtes Warengeschäft.

Lehrstuhl

Die Welt ist voll von Gottes Segen
Wollt du ihn haben, ist er dein.
Du brauchst nur Hand und Fuß zu regen,
Du brauchst nur fromm und klug zu sein.

In letzter Stunde.

Roman von Henriette von Meerheimb.

(Fortsetzung.)

„Merkwürdig,“ sagte Königsbeck sich, „leichte Abende vor einem Ereignis, sei es Schlacht oder Hochzeit, machen immer einen sentimentalen Narren aus mir! Mich peinigen Gewissensbisse sonst nicht gerade, aber heute auf einmal kommt es mir wie ein Unrecht vor, dies Kind zu heiraten. Sie gibt mir so viel, alles was sie hat: Unschuld, eine grenzenlose Liebe, die fast an Anbetung grenzt, und was gebe ich ihr dafür?“
Frauen sind ja meist die Betrogenen bei dem Handel, aber hier ist es, als ob man die Unwissenheit eines arglosen Kindes ausbeutete, um ihr einen kostbaren Schatz zu rauben den sie ahnungslos besitzt. Was sollen wir diese überauswichtigen Gefühle? Erst werden sie mich belustigen, dann langweilen, schließlich reizen und ärgern. Ich werde nicht in Stande sein, das zu verbergen, und sie wird das entweder nie verstehen oder, wenn sie es begreift, nie verzeihen können! Also tragen wir uns mit Bedacht unsere eigenen Foltern zusammen.

Vielleicht sind das alles aber bloß Hirngespinnste die Ehe wird, wie tausend andere, nicht besser, nicht schlechter. Nämlich zusammengepackt, innerlich welken sein!

Aber diese Mütter! Sie gängeln ihre Küllen wie ganz kleine Kinder und ohne ein Wort der Aufklärung, der Warnung vor kommenden Enttäuschungen übergeben sie sie uns dann blindlings.

Was hätte es aber schließlich auch, wenn sie vom Morgen bis Abend redeten? Klug wird jeder nur durch eigene Erfahrungen.

Ganz interessant übrigens zu beobachten, wie es auf so ein Weibchenskind wirkt, das sich einbildet, man teile

seine idealen Gefühle, und dann plötzlich erkennt, was man eigentlich nur an ihr liebt und begehrt.“ Er lachte kurz auf: „Brutal, aber brutal wirkt jede unverhüllte Wahrheit; keiner will sie lesen, man zieht bei weitem die geschminkte Lüge vor.“

Kühl, himmlisch kühl diese stille Nacht... und drinnen all die tanzenden Narren mit ihrem Geschwätz! Unsere Hochzeitsfeste sind um nichts besser, wie die der wilden Wälderstämme, die das Brautpaar mit den Köpfen zusammen gestoßen und heulend um sie herum springen.

Wenn ich die Frau liebte, die sie mir morgen antrauen, nichts hätte mich vermocht, bei ihren blöden Festen den Hauptakteur abzugeben. Ich wäre mit ihr in irgend eine grüne Einsamkeit geflohen und hätte mein Idol im Verschwiegenen angebetet, aber so? Warum sollen nun nicht die vielen Däkel und Kanten und ihren billigen Segen mit auf den Weg geben und sich bei Butterbrot und Baumkuchen über uns freuen?

Banal, wie der ganze Weg, den ich gewählt: Herdentier wie die anderen auch. Kleines Garnisädchen, kleiner Ehrgeiz, kleines törichtes Fräulein, kleines, erbärmliches Geschick!

„Aber Horst, welche finstere Falte?“ Baby strich mit ihrer kleinen Hand über seine Stirn. „Und wie lange du fort warst! Gewiß zwei Stunden; einige sind schon fortgefahren. Ich hatte solche Sehnsucht nach dir, so schreckliche Sehnsucht!“

Sie legte ihre weiche Wange gegen seine von der Nachtluft kalte Hand.

„Gabriele, könntest du mich nicht ein bißchen weniger lieben?“ sagte er leise. „Glaub' es mir, Kind, so übertriebene Gefühle tangen nicht. Du wirst dir selbst damit Schmerzen bereiten.“

„Wie du sprichst, Horst! So warst du noch nie. Ich kann nicht anders, ich muß dich grenzenlos lieben. Wenn du mich mit Füßen stiebst, ich betete dich dennoch an!“

Natürlich: Mädchen oder Gretchen — so sind liebende Frauen! Die eine wird mißhandelt, die andere verlassen — sie wollen es eben nicht besser haben!

Er nahm ihres Kopf in beide Hände.

„Kleiner Narr, du lächer, niedlicher! Dein Weibchenkranz ist ganz weils; es ist hohe Zeit schlafen zu gehen. Träume etwas schönes diese letzte Nacht zu Hause.“

Baby nickte glücklich lächelnd. Auf Witten der Mutter ging sie noch früher wie die anderen in ihr Zimmer. Sie lag schon im Bett, als Frau v. Brandensfeld leise, nachdem, alle Gäste fort waren, heraufkam.

„Ich schlofe noch nicht, Mutti, komm zu mir.“

Das etwas zerdrückte rosa Lätzchen hing über dem Stuhl, der welche Weibchenkranz lag darauf.

Die Mutter kniete neben dem Bett nieder, sie schob ihren Arm unter das Kopfkissen. Mit leidenschaftlicher Bärtlichkeit sah sie in das geliebte Gesichtchen. Zum letztenmal — nie wieder wird sie so an dem Bett der süßen Mädchenblume sitzen! Zu Besuch wird Baby ja wohl noch oft kommen, Gott gebe es, aber doch anders, ganz anders wie heute.

„So glücklich, Mutti, süß-kleines Mutti,“ schmeichelte Baby. „O Mutti, ich weiß, was du alles für uns getan hast! Wie soll ich dir nur danken?“

„Liebling, nur dadurch, daß du glücklich wirst. Baby, mein Kleines, wenn du es nicht würdest, das ertrüge ich nicht!“

„Aber Mutti!“ Die junge Braut lachte: „Sieh Mutti, der Weibchenkranz ganz weils schon, wie ein Totenkranz sieht er aus! Wir haben ihn aber doch auf, ja?“

Frau v. Brandensfeld schauerte leicht zusammen.

„Sag' so etwas nicht, Baby. Scheu' ich mir, ich hebe ihn in der Truhe auf, weißt du, wo ich alle die kleinen Säcklein von euch liegen habe; deine ersten Schühchen, die langen Hosen, die ich dir damals nach der Krankheit abnahm.“

Ihre Stimme brach plötzlich; sie beugte den weißen Kopf und legte ihn mit auf das Kissen.

„Mein Kleines, mein Einziges, werde glücklich — nur glücklich.“

(Fortsetzung folgt.)



